



Wellen: Blick vom Roten Berg, von einem Standort zwischen Wega und Altwildungen, auf das Dorf nahe der Gemarkungsgrenze zum Schwalm-Eder-Kreis.

FOTO: WOLFGANG LÜBCKE

Drei Dörfer mit dem Wald im Namen

Edertaler Ortsnamen, die ihre Entstehung der Natur verdanken – Erster Teil

VON WOLFGANG LÜBCKE

Edertal – Von den 13 Edertaler Ortsteilen lassen sich allein sieben auf die Natur zurückführen, die meisten von ihrer Lage her: davon drei Namen auf Wald oder Gehölz und drei auf Fluss oder Bach.

Von Edertals kleinstem Ortsteil Buhlen ist aus dem frühen Mittelalter die Schreibweise „Buoloha“ überliefert. Das bedeutet Buchenwald und es ist eine besondere Fügung, dass Buhlen nach der Erweiterung des Nationalparks Kellerwald-Edersee im Herbst 2020 am Rand eines Buchen-Nationalparks liegt.

Die Ersterwähnung des Dorfes erfolgte im Jahr 850 in einer Urkunde des Klosters Fulda. Mit Stolz nennt sich Buhlen Neandertalerdorf, denn in seiner Nähe liegt eine altsteinzeitliche Jagdstation von Neandertalern, an der in den 1960er Jahren Ausgrabungen erfolgten mit Knochenfunden zum Beispiel von Mammuts, Wildpferden, Bären und Hirschen sowie mindestens 150 000 Jahre alten Werkzeugen. Die Grabungsstelle am Rand des Netzels gehört zu den Edertaler Naturdenkmälern.

Auch der Name Königshagen – erstmals im Jahr 1209 in einem Güterverzeichnis des St. Peter-Stiftes zu Fritzlar genannt – wurde mit Wald in Beziehung gebracht.

Aber die Deutung als „Wald des Königs“ ist unwahrscheinlich, zumal es dafür keine historischen Belege gibt. Der Namensteil „-ha-



Buhlen: Der Buchenwald war einst Namensspate für das Neandertalerdorf. Aus dem frühen Mittelalter wurde die Schreibweise „Buoloha“ überliefert.

FOTO: GEMEINDE EDERTAL/PR



Königshagen: Der Name wurde erstmals im Jahr 1209 in einem Güterverzeichnis des St. Peter-Stiftes zu Fritzlar genannt. Im Bild ein Archivfoto von der 800-Jahr-Feier des Dorfes, aufgenommen von einer Feuerwehrleiter.

FOTO: PR

gerben gefunden wurden. Man kann sich vorstellen, dass dieser Hof zum Schutz mit einer Dornenhecke umgeben war, was zu dem Dorfnamen führte.

320 Hektar Waldflächen

Eindeutig hingegen ist die Erklärung des Namens Wellen mit Wald. Der Ort wurde erstmals im Jahr 786 zusammen mit Giflitz und dem Dorf Wildungen erwähnt. Die damalige Schreibweise in einer Urkunde des Klosters Hersfeld lautete „Waltunniu“, das althochdeutsche Wort für Wald.

In einer Kirchenrechnung aus dem Jahr 1600 wird das Dorf „Welden“ genannt, später findet sich auch der Name „Welda“, wie noch heute im gleichnamigen Warburger Stadtteil in der Nachbarschaft von Volkmarsen. In den Urkunden des 18. Jahrhunderts ist für das heutige Wellen noch „Welden“ gebräuchlich.

Mit 320 Hektar brachte Wellen bei Gründung der Großgemeinde rund ein Viertel der Fläche des Edertaler Gemeindewalds ein. Entsprechend groß war früher die wirtschaftliche Bedeutung des Waldes für das Dorf und noch heute haben die Wellener eine enge Beziehung zu ihrem Wald.

In einem zweite Teil folgen die weiteren vier Edertaler Dörfer, deren Ortsnamen einen eindeutigen Bezug zur Natur haben.

gen“ steht zudem nicht für einen geschlossenen Wald. Er ist vielmehr abgeleitet von dem mittelhochdeutschen Wort „hac“ (Hag) und bedeu-

tet ein mit Dornengesträuch eingezäuntes, umfriedetes Gelände, zum Beispiel um einen Hof. Auf einen herrschaftlichen Hof am Nordrand von

Königshagen weist die Flurbezeichnung „Auf den Höfen“. Es handelt sich um eine große ebene Fläche, auf der mittelalterliche Keramik-